



## Grußwort

Liebe Gemeinde,

es tut gut, wenn Menschen sich bedanken, wenn es Anerkennung für Dinge gibt, die jemand tut. Wenn Dinge nicht für selbstverständlich genommen werden.

Es geht um eine Haltung der Wertschätzung. Und man merkt, ob sie da ist oder nicht. Das gilt in allen möglichen Bereichen des Lebens: in der Partnerschaft, in der Familie, in der Firma und auch in der Gemeinde.

Wertschätzung macht einen bedeutsamen Unterschied!

Vergangenen Mittwoch haben wir unseren ehrenamtlich Tätigen "Danke" für ihr Engagement gesagt. Auf der einen Seite ist das gut und richtig, ein Ausdruck dessen, dass gesehen wird, wie viele sich in ihrer Freizeit so sehr für ihre Gemeinden einsetzen und herauszustellen, wie unersetzbar wichtig. Auf der anderen Seite ist mir aber auch ein bisschen unwohl dabei. Die Gefahr ist nämlich, dass es so klingt als würde der Arbeitseinsatz für den Pfarrer oder die Pastoralreferentin oder für den Diakon gemacht werden, also für deren Sache und Anliegen.

Ja, es ist natürlich *auch* deren Sache, Gottes Wort in der Welt zu bezeugen. Doch vor allem ist es *unser aller* Sache, das als Gemeinde zu tun. Gott hat Sie durch Taufe und Firmung berufen und dazu bestimmt, in seinem Dienst in der Welt zu stehen mit ihren Charismen und Talenten. Deswegen sind Sie und sind wir alle gemeinsam eine Kirchengemeinde.

Als Pfarrer, Pastoralreferentin und Diakon sind wir genauso Christ wie Sie. Als Christ bin ich Teil der Kirche und der Gemeinde. Als Christ lebe ich nicht nur für mich in dieser Welt, sondern ich bin ein Bote für Gottes Reich. Jeder Christ und jede Christin ist das. Das will und kann kaum jemand alleine tun. Wir können das aber gemeinsam: miteinander leben, voneinander lernen, einander beistehen, Gottes Gegenwart bezeugen in ganz unterschiedlichen Vollzügen.

Deswegen dürfen Sie, genauso wie der Pfarrer, die Pastoralreferentin und der Diakon, denen, die etwas für die Gemeinde und für Sie tun, Danke sagen. Auch Sie tragen Verantwortung, auch Sie sind das Gesicht ihrer Gemeinde. So wie Sie agieren, reden und handeln hat das eine Außenwirkung. Entweder einladend oder eher abschreckend.

Wenn wir alle verstehen und verinnerlichen, dass wir Gottes geliebte Kinder sind und zu einem guten, erfüllten Leben berufen sind, weil er uns in Jesus Christus uneingeschränkt bejaht und uns in seinem Geist Kraft und Zuversicht für die Auf- und Abs unseres Lebens schenkt, dann sollten wir genau das auf unsere Mitmenschen ausstrahlen. Wir sind herausgefordert das weiterzugeben, was wir selbst von Gott geschenkt bekommen: Zuspruch, Vergebung, Unterstützung, Barmherzigkeit.

Um das mit einem kurzen Ausflug in die katholische Theologie zu verdeutlichen: Sie empfangen in erster Linie ein Sakrament nicht für sich selbst. Sie sollen durch den Empfang eines Sakramentes (z.B. dem Sakrament der Versöhnung) in die Lage versetzt werden, selbst für andere zum Sakrament zu werden, in dem Sie z.B. jemandem verzeihen und mal Fünfe gerade sein lassen und mit Menschen verständnisvoll und barmherzig umgehen. Sie sollen zum Geber, zur Geberin dessen werden, was Sie von Gott empfangen. Es ist eine Lebensaufgabe für jeden immer mehr das zu leben, was von Jesus

verstanden wurde. Und das fängt damit an, Dinge nicht für selbstverständlich zu nehmen, sondern öfter Danke zu sagen. Lieber einmal zu viel, als einmal zu wenig.

In diesem Sinne, Danke für das Lesen dieses Newsletters ;-) und haben Sie eine schöne Woche auf die Sie am kommenden Wochenende dankbar zurückschauen können.

Für das Pastoralteam, Ihr Diakon Uli Merz.

## Evangelium des 24. Sonntag im Jahreskreis A

21 Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? 22 Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. 23 Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. 24 Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. 25 Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. 26 Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. 27 Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. 28 Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! 29 Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. 30 Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. 31 Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. 32 Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. 33 Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? 34 Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. 35 Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt. Matthäus 18,21-35

Mit dem 18. Kapitel des Matthäusevangeliums sind wir in der vierten der fünf großen Reden, die der Evangelist komponiert hat. Es ist die sogenannte Gemeinderede. Der Text bildet den Abschluss dieser Rede. Zuerst hatte der Evangelist die Frage behandelt, wer im Himmelreich der Größte sei und daher in der Gemeinde auch die größte Aufmerksamkeit verdient. Die Antwort darauf war eindeutig: Die Kleinen und am Rand Stehenden. Danach ging es um die Frage wie man in der Gemeinde mit denen umgehen soll, die sich falsch verhalten. Diesen Abschnitt hatten wir vergangenen Sonntag gehört. Nun wendet sich der Evangelist dem Thema des aneinander Schuldigwerdens und der Vergebung zu. Ein Thema, das jedes Leben auf je eigene Weise berührt und begleitet.

Im Kapitel 16 war Petrus der Protagonist, der für die Jünger Jesu zunächst das große Glaubensbekenntnis sprach „Du bist der Christus, der Sohn des Lebendigen Gottes“, und einige Verse später dann als Satan und Skandalon bezeichnet und auf den Platz hinter Jesus verwiesen wurde. Auch jetzt ist es Petrus der die wichtige Frage stellt. Wieder steht er als Protagonist der Jünger da. Aber vielleicht ist er auch gewählt, weil der Gemeinde des Matthäus das Versagen des historischen Petrus bei den Umständen des Todes Jesu sehr bewusst waren. Petrus, der in der Jungen Kirche ein Fels des Glaubens war, an den man sich halten konnte, er hatte selbst sehr versagt und bedurfte der Vergebung.

Wie oft soll ich meinem nächsten Vergeben? Eine Frage die uns sicher nicht fremd ist. Im Austausch unserer Gruppe fanden sich sehr viele sehr persönliche Beispiele dafür, dass es eben nicht einfach ist zu vergeben, wenn jemand an mir schuldig wird. Sicher spielt es eine Rolle ob es mit Absicht und

permanent geschieht. Aber auch hier wurde sehr schnell deutlich, es ist eine sehr, sehr persönliche Sache sich verletzt zu fühlen.

Ein anderer Aspekt, der das Problem verschärft: Was ist mit Fällen, wo es nötig ist Grenzen zu ziehen, beispielsweise bei Sucht, Gewalt in Beziehungen oder bei Verbrechen? Manchmal ist es notwendig das Gegenüber Konsequenzen spüren zu lassen. Im Austausch wurde deutlich, wie individuell das Verständnis von „Sünden gegen mich“ sein kann, und wie hoch das Ideal ist, das Jesus hier einfordert.

Ein Interessanter Aspekt war auch: Dieses Ideal steht als Forderung in der Gemeinderede. Der Evangelist hält es seiner Gemeinde vor. Sie ist die Größe in der diese Art der Vergebung gelebt werden soll. Also zwischen Menschen, die sich alle in der Nachfolge Jesu sehen und verstehen. In welcher Größe lebe ich denn meine Jesusnachfolge? Ist „Gemeinde“ überhaupt eine Größe in der ich diese Art der Vergebung leben kann? Ist es eher die Familie? Der Bereich in dem ich arbeite? Was, wenn dort die Nachfolge Jesu überhaupt keine Rolle spielt? Kann ich diese Art der Vergebung überhaupt praktizieren, wenn ich der einzige bin, der Jesus so nachfolgen will?

Je deutlich uns wurde wie hoch das Ideal ist, dass hier eingefordert wird, um so stiller wurde es in der Runde. Es gab aber auch Versuche dem Ideal etwas auszuweichen, indem wir es anderen vorgehalten haben. So war ein Einwand, dass es doch beschämend sei, dass Kirche sich selbst nicht daran halte. Zum Beispiel beim Thema der „Wiederverheirateten Geschiedenen“. So berechtigt dieser Vorwurf auch ist und so wichtig es ist darüber zu reden, so liegt er doch nicht in der Intention des Textes. Der Text befasst sich eben nicht mit der Institution sondern er redet auf der Ebene des Zwischenmenschlichen.

Wahrscheinlich setzt Matthäus um genau diese Dimension zu unterstreichen, hier nun die Parabel vom König und dem unbarmherzigen Knecht.

Eine Szene wird entworfen, in der ein König mit seinem Knecht abrechnet. Und dieser Knecht ist dem König eine unvorstellbare Summe schuldig. (Als Vergleich: Das jährliche Steueraufkommen Judäas wird auf 500 Talente geschätzt.) Was der König vor hat, den Knecht samt Familie zu verkaufen, ist gängige Rechtspraxis. Hier geschieht also nichts Unrechtes. Auch wenn der König dadurch nicht an sein Geld kommt, es ist sein gutes Recht. Die Klage und das Versprechen des Knechts seine Schuld zurück zu zahlen ist verständlich aber völlig unrealistisch. Aber dennoch geschieht das unglaubliche. Der König erlässt dem Knecht die Schuld. Und zwar bedingungslos. Der König verzichtet auf sein Recht und seinen Gewinn!

Warum tut er das? Der Text sagt: aus Mitleid! Das Wort, das hier verwendet wird meint das in den innersten Eingeweiden ergriffen sein. Dieser Begriff fiel schon öfter bei Matthäus. Als Jesus die Menschen sieht, die wie Schafe sind, die keinen Hirten haben, ist er so ergriffen und sendet seine Jünger aus zu lehren und zu heilen. Oder aus dieser Ergriffenheit heraus geschieht die Brotvermehrung. Matthäus will deutlich machen, dass das was der König hier tut etwas ist, dass Gott tut. Er möchte deutlich machen, wie sehr Gott von Schicksal eines schuldig gewordenen Menschen berührt ist.

In der nächsten Szene begegnet nun dieser Knecht einem Mitknecht, der ihm etwas schuldet. Und zwar etwas bedeutendes, aber im Vergleich zur erlassenen Schuld vergleichsweise geringes. (Ein Denar ist Tageslohn eines Tagelöhners. Etwa 600 Denare ergeben ein Talent.) Die natürlichste Reaktion des ersten Knechtes wäre es gewesen, gerade nach der eben gemachten Erfahrung, nun auch seinem Mitknecht der ihn mit seinen eigenen Worten anfleht, zu vergeben. Aber warum tut er es nicht? Der Text sagt: Er wollte es nicht! Er lässt sich nicht vom Flehen im innersten seiner Eingeweide berühren. Er empfindet kein Mitleid. Er will nicht barmherzig sein.

Das ruft nun die Mitknechte auf den Plan. Ich finde es wichtig zu bemerken, dass diese wieder zum König gehen. Sie regeln das nicht selbst. Sie sitzen nicht zu Gericht über ihren Mitknecht, sondern übergeben die Sache dem König. Der König hat die Aufgabe für Gerechtigkeit zwischen den Knechten zu sorgen! Und das tut der König dann auch. Er benennt klar, worin die Schuld des ersten Knechtes besteht. Er hat kein Erbarmen gezeigt, obwohl im Erbarmen wiederfahren ist. Darum fordert der König jetzt sein volles Recht ein.

Der letzte Satz, der die Parabel auf die Hörenden hin deutet sorgte dann wieder dafür, dass es sehr ruhig wurde in der Runde. Es wurde klar, dass es darum geht das beschriebene Erbarmen den Mitmenschen gegenüber zu praktizieren. Über den Hinweis „von Herzen“ wurde uns klar, dass man so etwas nicht „spielen“ kann. Eine solche Art der Vergebung kann ich nur von innen heraus praktizieren. Das geht nicht oberflächlich. Es wurde uns aber auch deutlich, dass es hier um einen Lernprozess geht. Diese Art der Vergebung, die in den Worten Jesu und in der Parabel beschrieben wird, muss man ein Leben lang einüben. Es braucht Zeit des Wachsens und des Lernens. Wir dürfen davon ausgehen, dass Matthäus seiner Gemeinde dies aufgeschrieben hat, weil er der Überzeugung ist, dass seine Gemeinde eben das Übungsfeld darstellt um immer wieder neu in genau diese Art der Vergebung im Sinne Jesu hineinzuwachsen.

Ihr Thomas Zalfen, Gemeindeferent

---

## Hilfe und Unterstützung

### Corona Kollekte - Weltkirchliche Solidaritätsaktion

Die deutschen Bischöfe, die Ordensoberen und weltkirchlichen Hilfswerke bitten Sie am 6. September um das Gebet und eine großzügige Spende für die Leittragenden der Corona-Pandemie weltweit. Sie können Ihre Spende auch auf folgendes Konto überweisen: Darlehnskasse Münster, Stichwort: CoronaKollekte 2020. DE 53 4006 0265 0003 8383 03

### Explosion in Beirut – Unterstützung von Caritas International

Das Erzbistum Köln hat anlässlich der Katastrophe vom 4. August 2020 eine Spendenaktion für Beirut angestoßen. Unter dem Namen „Gemeinsam für Beirut“ ruft die Diözesanstelle Weltkirche-Weltmission des Erzbistums Köln dazu auf, die Menschen in Beirut mit Spenden und Gebeten zu unterstützen. Spenden können auf das bereits eingerichtete Spendenkonto des Erzbistums Köln (Kontoinhaber: Erzbistum Köln, IBAN: DE 34 370 501 98 0019 6222 24, Sparkasse Köln/Bonn) mit dem Verwendungszweck „gemeinsam für Beirut“ überwiesen werden. *Weitere Informationen zu Spenden und weiteren Aktionen finden Sie unter:* <https://www.erzbistum-koeln.de/beirut>

---

## Neues aus St. Gereon

### Kirchenempfang in den romanischen Kirchen Kölns

In den zwölf romanischen Kirchen Kölns schafft das Projekt „Kirchenempfang“ unter der Leitung unseres Pastoralreferenten Thomas Zalfen für die Kölner Innenstadtgemeinden und des Fördervereins Romanische Kirchen Köln eine neue Form der Willkommenskultur. In einigen der zwölf Kirchen läuft das Projekt schon jetzt sehr erfolgreich, wie z. B. in St. Gereon. Ein Team von Ehrenamtlichen empfängt hier die Besucherinnen und Besucher im Eingangsbereich der Kirche und steht für Gespräche, Fragen und Informationen bereit.

Es werden nun weiter Menschen gesucht, die den Kirchenempfang in den romanischen Kirchen unterstützen möchten. Informieren Sie sich gerne über die Anforderungen und Aufgaben, für die es Ihren Einsatz benötigt, damit Menschen sich in unseren Kirchen willkommen fühlen!

Sie werden in Informationsveranstaltungen in den einzelnen Kirchen über die Aufgaben informiert und auch danach beim Einstieg in die Arbeit begleitet. Den Empfangspersonen werden neben Schulungen zur Gesprächsführung auch Informationen und Kontaktmöglichkeiten an die Hand gegeben, auf die sie zurückgreifen können, wenn von den Besuchern Fragen kommen, oder Menschen kommen, die Hilfe brauchen.

Weitere Informationen können Sie gerne den Links entnehmen und wenden Sie sich bei Interesse und Fragen gerne an Herrn Zalfen.

<https://www.katholisch-in-koeln.de/ehrenamt/kirchenempfang/>

<https://www.domradio.de/video/ausbau-des-kirchenempfangs-romanischen-kirchen>

## **Erstkommunionfeiern in St. Gereon**

Endlich feiern wir endlich in St. Gereon Erstkommunion! Der zunächst angestrebte Termin musste leider coronabedingt verschoben werden. Bereits am Sonntag, 20.09.2020 werden in St. Mauritius 5 Kinder aus dem Kurs 2020 die Erste heilige Kommunion empfangen, weitere 17 Kinder werden am **27.09.2020 um 10 Uhr und um 12 Uhr** in St. Gereon Erstkommunion feiern. Um niemanden zu gefährden und um kein Risiko einzugehen, gibt es zwei Feiern, die – und hier bitten wir um Ihr Verständnis –, **ausschließlich den Kommunionkindern und ihren Familien vorbehalten sind**. Wir bitten Sie daher, an diesem Tage auf die Heilige Messe in St. Alban um 11 Uhr (**Bitte auf jeden Fall vorher anmelden!**) oder auf eine der vielen anderen Möglichkeiten in der Kölner Innenstadt auszuweichen (z.B. St. Ursula 10.15 Uhr, St.- Andreas 11 Uhr).

Sollten Sie Freude und Interesse haben, uns an diesem Tag beim Willkommensdienst und bei der Platzanweisung vor den Feierlichkeiten zu unterstützen, so melden Sie sich doch bitte im Pastoralbüro oder bei Lisa Brentano unter 0162-4636260.

Dafür danken wir Ihnen schon jetzt sehr herzlich!

## **Boxenstopp – Auf dem Weg im Sendungsraum Köln-Mitte**

Wir laden Sie sehr herzlich zu unserem nächsten Boxenstopp im Sendungsraum Köln Mitte ein. Es werden die 4 Projektgruppen **Kommunikation, Miteinander in Verantwortung, Willkommenskultur** und **Nächste Generation: Gemeindegründung** vorgestellt und wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur Mitgestaltung. Ort: **Samstag, 31. Oktober 2020 09.30 – 15 Uhr, St. Michael, Brüsseler Platz 13-15**. Weitere Infos: [www.katholisch-in-koeln.de](http://www.katholisch-in-koeln.de); oder auf [www.stgereon.de](http://www.stgereon.de); Anmeldung: [angela.wischmeyer@katholisch-in-koeln.de](mailto:angela.wischmeyer@katholisch-in-koeln.de). Entsprechende Flyer liegen in den Kirchen aus.

## **Werkstatt Willkommenskultur**

Seit längerem machen wir uns Gedanken darüber, wie Gemeinde die Menschen, die kommen, willkommen heißen. Was sind ihre Erfahrungen mit den ersten Berührungspunkten, etwa beim Anruf im Pfarrbüro oder beim Betreten der Kirche? Was kann verbessert werden in der Kommunikation, im Kirchenraum, in der Außenwahrnehmung. Wir laden Sie sehr herzlich zur **Werkstatt Willkommenskultur!** mit der Agentur für Freundlichkeit **am Mittwoch, 25.11.2020 von 18 – 21.30 Uhr jeweils in St. Aposteln und 2 weiteren Orten in der Kölner Innenstadt** ein. Weitere Infos: [www.katholisch-in-koeln.de](http://www.katholisch-in-koeln.de); oder auf [www.stgereon.de](http://www.stgereon.de); Anmeldung: [angela.wischmeyer@katholisch-in-koeln.de](mailto:angela.wischmeyer@katholisch-in-koeln.de).

## Seelsorgebereichsforen zur Zukunft des Erzbistums

Im Rahmen des Pastoralen Zukunftsweges findet am **Dienstag, 29.09.2020, 19 Uhr in St. Michael, Brüsseler Platz 13 – 15**, das Seelsorgebereichsforum des Erzbistums Köln statt. Ziel ist es, mit möglichst vielen Menschen über den aktuellen Stand der Überlegungen zur Zukunft des Erzbistums und mögliche Auswirkungen auf das kirchliche Leben zu diskutieren. Anmeldungen sind erbeten unter: [gereon@stgereon.de](mailto:gereon@stgereon.de) oder telefonisch unter 0221-4745070. Herzliche Einladungen! Wir freuen uns auf Sie!

---

## WEITERE INFOS

### Informationen zu Gottesdiensten/Gottesdienstordnung

Untenstehend finden Sie die Gottesdienstordnung mit den Hinweisen, ob eine Anmeldung erforderlich ist. Anmeldungen können grundsätzlich online über [www.katholisch-in-koeln.de](http://www.katholisch-in-koeln.de) oder telefonisch im Pastoralbüro zu den Öffnungszeiten erfolgen.

Sonntag,	13.09.2020	11.00 Uhr	St. Alban	Hl. Messe
Sonntag,	13.09.2020	11.00 Uhr	St. Gereon	Hl. Messe mit dem Kammerorchester Kamerata vom Heilsbrunnen
Sonntag,	13.09.2020	12.00 Uhr	St. Gereon	Führung gegen 12 m. Fr. Leyendecker
Sonntag,	13.09.2020	12.30 Uhr	St. Alban	Hl. Messe d. anglophonen Gemeinde
Sonntag,	13.09.2020	13.00 Uhr	St. Gereon	Taufe
Sonntag,	13.09.2020	17.00 Uhr	St. Gereon	Chorkonzert Ensemble für Vokalmusik
Dienstag,	15.09.2020	15.00 Uhr	St. Michael	Hl. Messe für Senioren
Mittwoch,	16.09.2020	19.00 Uhr	St. Gereon	Mittwoch Mittag
Mittwoch,	16.09.2020	19.00 Uhr	St. Gereon	Hl. Messe mit mehr Stille
Freitag,	18.09.2020	16.30 Uhr	St. Alban	Kleinkindergottesdienst
Samstag,	19.09.2020	19.00 Uhr	St. Gereon	Trauung
Sonntag,	20.09.2020	11.00 Uhr	St. Gereon	Hl. Messe
Sonntag,	20.09.2020	11.00 Uhr	St. Alban	Hl. Messe
Sonntag,	20.09.2020	12.00 Uhr	St. Gereon	Taufe
Sonntag,	20.09.2020	12.30 Uhr	St. Alban	Hl. Messe d. anglophonen Gemeinde
Sonntag,	20.09.2020	14 Uhr	St. Alban	Wortgottesdienst als Start der Erstkommunionvorbereitung 2021

### Öffnungszeiten unserer Kirchen

**St. Gereon:** Täglich 10 – 18 Uhr; **St. Michael:** Di 16.30 - 18 Uhr Mi 15 - 16.30 Uhr, Do 15 - 16.30 Uhr, Fr 15 - 17 Uhr, **St. Alban:** Mo - Sa 15 – 18 Uhr

### Pastoralbüro

Das Pastoralbüro ist geöffnet: Mo, Di, Mi, Fr 9 Uhr bis 12 Uhr und Mi von 15 – 17 Uhr. Fast alle Anliegen lassen sich telefonisch oder per Mail klären, nutzen Sie diese Möglichkeit und schützen Sie sich, indem Sie unnötige Kontakte vermeiden! Kontakt: 0221 – 47 45 07 0 / [gereon@stgereon.de](mailto:gereon@stgereon.de).

***Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag und einen guten Start in die neue Woche!***